©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Der Rest machte sich bei strömendem Regen auf den Weg, um die Todten unter Führung des Dieners des Baron Foullon — Krause — zu suchen, nachdem der andere Diener Nickel selbst zu den Verwundeten gehörte. Diese Expedition verfehlte aber leider den richtigen Weg; am späten Nachmittag endlich wurde auf Bublays Befehl hin der Rückzug angetreten, nachdem nach Mabens Ansicht die Leichen der Opfer bereits gekocht und verzehrt waren, ehe die Expedition das Lager hätte erreichen können.*)

Vollständig erschöpft traf die Expedition am Schiff ein, auf welchem inzwischen Baron Foullon den Folgen seiner Verletzung erlegen war.

Die Expedition hatte somit fünf Opfer gekostet: Baron Foullon, Seecadet A. de Beaufort, die Matrosen Dokovics und Chalupka, sowie einen eingeborenen Führer. Vier Theilnehmer wurden verwundet.

Baron v. Foullon wurde am 12. Juli 1850 zu Gaaden in Niederösterreich geboren. Er besuchte die Realschule in Wien und absolvierte sodann 1867 bis 1870 die Bergakademien in Schemnitz und Przibram. Nach Ablegung des Freiwilligen-Jahres trat er in die berg- und hüttenmännische Praxis und stand einige Zeit in der Eisenhütte Storè in Steiermark, sowie beim Silberbergbau in Schemnitz in Verwendung. Im Jahre 1878 trat er als Volontär in den Status der k. k. geologischen Reichsanstalt in Wien, wurde 1881 Assistent, 1886 Adjunct an dieser Anstalt. Im Jahre 1892 trat er als Montansecretär in die Dienste der Landesregierung für Bosnien und die Hercegovina, um 1896 neuerlich als Chefgeologe extra statum an die geologische Reichsanstalt zurückzukehren.

Seine Hauptfächer waren Mineralogie, Mineralchemie, Krystallographie und Petrographie und in den meisten seiner zahlreichen Publicationen beschäftigte er sich auch mit solchen Themen.

Aus seinen Publicationen seien auch zwei, welche auf unser engeres Kronland Bezug haben, erwähnt: „Realgar von Wolfsberg in Kärnten", 1888, und „Ueber Quarzglimmer-Dioritporphyre aus dem östlichen Kärnten", 1889.

Nach zahlreichen Reisen, die er zu Studienzwecken nach Canada (Nordamerika), in den Ural (Rufsland), nach Kleinasien, in die Türkei und nach Australien unternommen, beschäftigte er sich vorzüglich mit montangeologischen Untersuchungen und seine zweite, nach Australien zu ähnlichen Zwecken unternommene Reise war es, auf welcher ihn ein jähes Geschick so unvermuthet ereilen sollte — zur Trauer seiner Familie, zur Trauer der Fachkreise, namentlich aber seiner engeren Collegen, welche in ihm nicht nur den Gelehrten, sondern auch den zuvorkommenden Freund und liebenswürdigen, bescheidenen Genossen beklagen.

—r.

Eine interessante Kometen-Erscheinung. Das astrophysikalische Journal (der Universität in Chicago) bringt in einer seiner diesjährigen Nummern die Zusammenstellung der von E. Barnard am Lick-Observatorium gemachten Beobachtungen über den Holmes'schen Kometen sammt einer Photographie.

---

*) Nach neueren Berichten wird dies zweifelhaft, da die Melanesier keine Cannibalen sein sollen und höchst wahrscheinlich die Leichen verbrannt haben dürften. Man sah vom Schiff aus die Bestattungsfeuer. (?)

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Die erste Beobachtung wurde am 8. November 1892 gemacht und zeigte das Object in einer bei sonstigen Kometen-Erscheinungen ganz ungewohnten Gestalt.

Es war eine vollkommen runde und scharf geschnittene Scheibe mit einem feinen Rand und einer südlich davon folgenden Verdichtung. Mit bloßem Auge gesehen, zeigte sich ein mattes Fleckchen von der Lichtstärke des Andromeda-Nebels.

Der Rechnung nach wäre das Object nicht mehr in der Zeit seiner besten Sichtbarkeit gewesen, als es entdeckt wurde, sondern hätte einige Monate zuvor eine weit günstigere Stellung haben müssen.

Die Thatsache, dass gegenwärtig eine große Zahl von Beobachtern unausgesetzt damit beschäftigt ist, nach neuen Erscheinungen am Himmel zu forschen, schließt die Annahme eines Uebersehens vollkommen aus und es erübrigt nur die Folgerung, dass der Komet damals überhaupt noch nicht vorhanden war, sondern sich förmlich unter den Augen der Beobachter entwickelte.

In völliger Uebereinstimmung damit stand auch das Verhalten des Kometen während der folgenden Beobachtungen am Lick-Observatorium

Bis zum 14. Jänner hatte sich die helle, scharfbegrenzte Scheibe nach und nach ausgedehnt, war in demselben Maße verschwommener und lichtschwächer geworden, so dass an dem genannten Tage keine Hoffnung bestand, den Kometen wieder zu sehen.

Zur größten Ueberraschung des Beobachters aber erschien derselbe nach zwei bewölkten Tagen am 16. Jänner wieder als kleiner, heller Stern, so dass im ersten Momente eine Täuschung nicht ausgeschlossen schien.

Innerhalb weniger Stunden bildete sich im Innern des kleinen Scheibchens ein scharfer Rand, der rasch an Helligkeit zunahm, gleichzeitig dehnte sich das ganze Object in seine Dimensionen aus.

Es wiederholte sich jetzt ein dem ersten ziemlich ähnliches Spiel — mit der Vergrößerung des Durchmessers nahm die Lichtstärke ab und gieng der helle Kern seinem Verschwinden entgegen.

Bis zum 24. Jänner war der Komet wieder so schwach geworden, dass er sich in der Umgebung zu verlieren schien.

Die Photographie zeigte noch eine andere merkwürdige Erscheinung.

Südlich vom Kometen in einer Entfernung von circa einem Grade bemerkt man auf der Platte eine ausgedehnte, verschwommene Nebligkeit, welche dem Kometen folgt und die mit ihm durch einen schwachen Faden von ähnlicher Materie verbunden sich zeigt. Barnard schließt aus allen diesen Erscheinungen, dass der Komet sich aufgelöst hat und nicht mehr sichtbar werden wird — sowie ihn dies im Zusammenhange mit der Thatsache seines erst vor kurzer Zeit stattgehabten Entstehens zur Frage veranlasst, ob man es hier überhaupt mit einer richtigen Kometen-Erscheinung zu thun hat.

Die Berechnung der Bahn des Holmes'schen Kometen ergab nahezu einen Kreis, der innerhalb der Zone jener kleinen Planeten liegt, die zwischen Mars und Jupiter die Sonne umkreisen und deren Zahl 400 bereits übersteigt.

Es liegt die Annahme nahe, dass wir es mit einem Zusammenstoße in jenen Räumen zu thun gehabt haben, und es ist dies gar nicht so unwahrscheinlich, da mehrere der Planetoiden bei ihrem Umlaufe um die Sonne sich einander sehr

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

nähern und eine geringe Störung hinreichen würde, sie an einander prallen zu lassen.

Es gewinnt der Holmes'sche Komet dadurch an erhöhtem Interesse, da ja bekanntermaßen ein Theil der Astronomen sich zur Anschauung hinneigt, dass alle Kometen einem solchen Zusammenstoße ihre Entstehung zu verdanken haben.

Auf jeden Fall hatte man es mit abnormalen Vorgängen zu thun, und gerade diese sind in der Regel die lehrreichsten, da man durch sie häufig erst die normalen Erscheinungen verstehen lernt. Freilich befindet sich die Astronomie hiebei in einer sehr schwierigen Situation, weil sie mit langen Zeiträumen rechnen muss und warten, bis die Himmelsobjecte an die Beobachter in entsprechender Entfernung herantreten, ohne dass letztere es ebenso machen könnten!

Franz Ritter v. Edlmann.

Botanischer Garten in Klagenfurt. 23. November 1896. — Noch zeigt der Garten einige Blumen, obwohl Blüte- und Vegetationszeit eigentlich längst vorüber. Während zu Allerheiligen noch ungefähr fünfzig Pflanzenarten im Flor gestanden hatten, was zum größten Theile den milden Tagen des October-Endes zuzuschreiben war, blühen derzeit nur halb so viele Species und diese gehören zumeist durchaus nicht zu den botanischen Seltenheiten.

Wir verzeichnen unter diesen widerstandsfähigen Gewächsen die zierliche Steinbrech-Felsnelke, Tunica Saxifraga L., den gebräuchlichen Steinklee, Melilotus officinalis L., das gemeine Kreuzkraut, Senecio vulgaris L., die kohlartige Gänsedistel, Sonchus oleraceus L., den grünen Pipau, Crepis virens Vill., die Ringelblume, Calendula officinalis L., das Mauer-Habichtskraut, Hieracium murorum L., das Gänseblümchen, Bellis perennis L., den gebräuchlichen Ehrenpreis, Veronica officinalis L., das epheublättrige Leinkraut, Linaria Cymbalaria Mill., die rothe Taubnessel, Lamium purpureum L., die Garten-Wolfsmilch, Euphorbia Peplus L., und das „Wegegras", Poa annua L.

Von anderen Pflanzen, welche ebenfalls die letzten Nachtfröste glücklich überstanden haben, sind zu nennen: Der gelbe Lerchensporn, Corydalis lutea DC. die maßliebchenblättrige Gänsekresse, Arabis bellidifolia Jacq., die scheidenblättrige Kronenwicke, Coronilla vaginalis Lam., die ungarische Kratzdistel, Cirsium pannonicum Gaud., die Winteraster (unsere Allerseelenblume), Chrysanthemum indicum L. (China), die Alpenschafgarbe, Achillea Millefolium L. var. alpestris, das stattliche persische Herkuleskraut (Bärenklau), Heracleum persicum Desf., die californische Godetia lepida (Onagrac.) und der gelblichweiße Hohlzahn, Galeopsis ochroleuca L.

Der stengellose Himmelsschlüssel, Primula acaulis Jacq., die Kaschmirprimel, Primula cashmeriana hort., die fleischfarbige und die weiße Heide, Erica carnea L. (forma typ. et flore albo) haben schon die für den nächsten Frühling bestimmten Blüten zu öffnen begonnen.

Im Glashause blühen Fatsia japonica Decsne. (Aralia Sieboldii hort.), die Schönmalve, Abutilon hybridum hort., in mehreren Sorten (mit schwefelgelben, dunkelpurpurnen und fleischfarbigen rothgeaderten Blumen), der leberbalsamartige Wasserdost, Eupatorium ageratoides L., der breitspornige Höckerkelch, Cuphea platicentra Lem. (Mexico), der wohlriechende Seidelbast, Daphne odora Thun-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Carinthia II

Jahr/Year: 1896

Band/Volume: 86

Autor(en)/Author(s): Ritter v. Edlmann Franz

Artikel/Article: Eine interessante Kometen- Erscheinung 249-251